

Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **63 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

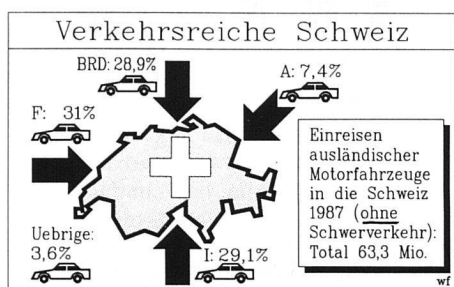
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesichtet und gesiebt

Mieten steigen weiter. Die *Gesellschaft für Wirtschaftsförderung* meldet: Laut dem halbjährlich erhobenen *Index der Wohnungsmieten* erhöhte sich das gesamtschweizerische Mietpreisniveau von Mai 1987 bis Mai 1988 um 2,9 Prozent. Diese *Preissteigerung* war grösser als die Zunahme des *Landesindex der Konsumentenpreise*. Für das Halbjahr November 1987 und Mai 1988 betrug die Preissteigerung der Mieten sogar 1,6 Prozent. Grund dafür sind die das Total der Mietpreisabschläge weit übersteigenden Mietpreisaufschläge: Abschläge erfuhr 1 Prozent der erfassten Wohnungen und Aufschläge 15 Prozent; für 84 Prozent der erfassten Wohnobjekte blieben die Mieten gleich. Im wesentlichen bietet die *Statistik ein Bild der Marktlage*: Die Wohnungsnachfrage steigt rascher als das Wohnungsangebot. Die Immobilienspekulation gibt es in einem schwer auszumachenden Umfang, doch ist sie keineswegs dominant verantwortlich für die Mietpreissteigerung in der Schweiz.

Ohne Zusammenhang? In verschiedenen Organen ist auf den laut Zahlen des *Bundesamtes für Statistik* zurückgegangenen Tourismus (sowohl den inländischen als auch des durch Einreisen von Ausländern erzeugten Tourismus) hingewiesen worden. Soweit ersichtlich, hat dabei niemand auf den Zusammenhang des insbesondere ausländischen Tourismus



mit dem *Wohnwert der in der Schweiz Wohnenden* verwiesen. Nun sei keineswegs behauptet, es bestehe ganz allgemein eine umgekehrt proportionale Abhängigkeit der *Lebensqualität Wohnen* der die Schweiz Bewohnenden von der Quantität und der Qualität der die Schweiz Bereisenden. Die Formel kann nicht ganz einfach lauten: «Je weniger einreisende Ausländer, desto grösser die Lebensqualität, insbesondere der Wohnwert der Einheimischen.» Aber ein *teilweiser Zusammenhang* ist mit Gewissheit anzunehmen, denken wir nur beispiels-

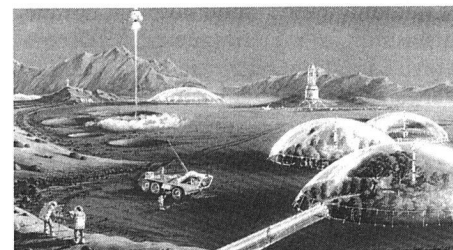
weise an die Belästigung durch den Motorfahrzeugverkehr der im Urserental und der in der Leventina Wohnenden. Allein deshalb schon ist der Rückgang des Tourismus *nicht* ausschliesslich ein Anlass zum Bedauern. Eine wissenschaftliche Untersuchung des Zusammenhanges wäre als Teil der schon längst fälligen *allgemeinen Untersuchung der Lebensqualität aller in unserer Schweiz Wohnenden* durch das Bundesamt für Statistik erwünscht.

Rechnung nicht gleich Wirklichkeit. Wir geben im folgenden wörtlich weiter, was die *«Wirtschaftsförderung»* als «Zusammenfassung einer komplizierten Rechnung» veröffentlicht hat zu den neuen Jahresergebnissen *der Eisenbahnrechnung und der Strassenrechnung der Eidgenossenschaft*. Vorab drängt sich die Bemerkung auf, dass insbesondere die *sozialen Kosten* der beiden Verkehrsträger *nicht* in der Rechnung erscheinen, was sie als *wirklichkeitsfern* zu charakterisieren zwingt.

«Verzögerungen im Zusammenhang mit der neuen Methodik der Strassenrechnung haben dazu geführt, dass deren Resultate für 1985 erst kürzlich vom Bundesamt für Statistik publiziert werden konnten, während für die Eisenbahnrechnung bereits die Ergebnisse für das Jahr 1986 vorliegen. Der Trend der beidseitigen Entwicklung ist gegenläufig: die leichte Verbesserung der Eigenwirtschaftlichkeit der Bahnen zwischen den Jahren 1982 bis 1984 ist wieder weggeschwunden, dagegen ist bei der Strassenrechnung eine markante Verbesserung um 8 bis 10 Prozent je nach Rech-

nungsart gegenüber 1984 festzustellen, vorab, weil 1985 erstmals die Schwerverkehrsabgabe, die Autobahnvignette und Teile der Warenumsatzsteuer in die Berechnung einzubeziehen waren, wozu noch systembedingte Veränderungen infolge des Übergangs zu einer anderen Berechnungsart kommen.» *Alles klar?*

Wohnen auf dem Mars? Die Wochenzeitung *«Wir Brückenbauer»* nahm den Raumflug zweier *unbemannter Sonden der Sowjetunion* zum «roten Planeten» Mars zum Anlass, um nicht nur in gekonnter Science-fiction-Illustration zu machen, sondern um auch zu erwähnen, man könne auf eine *Dauerbesiedlung des Planeten Mars durch «Erdlinge»* hoffen. Zwischen 2010 und 2020 sollen erste bemannte Raumschiffe die Reise zum Mars unternehmen – vorerst mit geplantem Rückflug. Eine Dauerbesiedlung



rücke darauf ein rundes Jahrzehnt später – immer laut *«Wir Brückenbauer»* – in den *«Bereich des Möglichen»*. Fest steht, dass man sich von den Reisen der unbemannten Sonden zum Mars *wissenschaftliche Erkenntnisse* versprechen darf. Auch die Schweiz hat dazu Instrumente beigesteuert.

elektrotechnische Unternehmung

elektronische Steuerungen

24-Stunden-Service

Telefon (01) 30144 44

ELEKTRO

COMPAGNON

ZÜRICH

Planung Installation

Telefon A Schalttafelbau